



## Insulanertreffen „Warum kommen wir nicht zusammen? – Hindernisse in der Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und sozialem Sektor“

am Montag, der 6. Februar 2017, 16 - 19 Uhr

bei Projekt Eleven der Benckiser Stiftung Zukunft, Praterinsel 4, 80538 München

### Gute Gründe für eine Zusammenarbeit zwischen sozialem Sektor und Wirtschaft

Soziale Organisationen ...	Unternehmen ...
... bieten ihren Programmteilnehmenden Einblicke in die Berufspraxis und ermöglichen ihnen einen direkten Zugang zum Ausbildungs- und Arbeitsmarkt	... bekommen (leichter) Zugang zu potenziellen Auszubildenden und/ oder Arbeitnehmern
... schaffen durch Unternehmenskooperationen Zukunftsperspektiven für ihre Programmteilnehmenden (= Nachhaltigkeit der Programme)	... erwecken in der Zusammenarbeit Vertrauen bei zukünftigen Auszubildenden und Arbeitnehmern sowie zukünftigen Konsumenten
... werden mit Hilfe von Unternehmenspartnern sichtbar und steigern durch Bekanntheit der Unternehmensmarken ihre eigene Reputation	... steigern durch soziales Engagement ihre eigene Reputation
... erhöhen durch Kooperationen ihre Reichweite, auch durch Nutzung der Distributions- und Kommunikationswege der Partnerunternehmen	... positionieren sich vorteilhaft im Wettbewerb (B2C)
... erhalten Zugang zu potentiellen Ehrenamtlichen	... ermöglichen ihren Mitarbeitern ein sinnhaftes ehrenamtliches Engagement (evtl. sogar innerhalb ihrer Arbeitszeit)
... lernen neue, andere Strukturen, Prozesse und Abläufe kennen	... lernen neue, andere Denkweisen kennen („soziale Innovation“)
... stärken ihre Sprechfertigkeit durch die Erfordernis zielgerichteter und wirkungsvoller Kommunikation in der Zusammenarbeit	... gewinnen durch die Zusammenarbeit Einblick in Sprache, Themen, Strukturen und Probleme des sozialen Sektors
... erhalten Zugang zu Leistungen, die sie selbst nicht erbringen können, und sparen – bei pro bono Partnerschaften – Kosten ein	... wenden ihre fachliche Expertise in Umfeld mit gesellschaftlichem Mehrwert an
... erhalten finanzielle Mittel für die Umsetzung von Programmen und Projekten, oder sogar institutionelle Fördermittel	... engagieren sich im Sinne der Corporate Social Responsibility und können Spenden absetzen
... erweitern ihr Netzwerk für die Bearbeitung ihrer gesellschaftlichen Herausforderung	... erweitern ihr Netzwerk über rein wirtschaftlich geprägtes Klientel hinaus

## **Erfolgsfaktoren für Kooperationen zwischen sozialer Organisation und Wirtschaftsunternehmen**

- Soziale Organisation und Unternehmen begegnen sich partnerschaftlich und auf Augenhöhe
- Kooperation bringt beiden Partnern einen wahrnehmbaren und benennbaren Mehrwert
- Partner interessieren sich für den Kosmos des Anderen, öffnen sich, fragen nach, wollen den jeweils anderen Sektor verstehen, es entsteht ein intensiver Austausch
- Partner lassen sich aufeinander ein – inkl. möglicher ungewohnter Andersartigkeiten – und sprechen die Sprache des jeweils Anderen
- Partner verstehen Denkweise, Kultur und Prozesse des Anderen und denken dessen Perspektive mit
- Strukturen der Partner sind so transparent, übersichtlich und verständlich, dass sie für den jeweils Anderen handhabbar sind und bleiben
- Kooperation wird auf Geschäftsführerebene verhandelt, mit direkter Anbindung an das operative Geschäft, um erfolgreiche Implementierung nicht zu gefährden
- Auf beiden Seiten werden die Hauptentscheider in Definition und Kommunikation der Kooperation eingebunden
- Markenkern der Partner passen zusammen
- Bedarfe werden erkannt und Lücken können vom Kooperationspartner passgenau geschlossen werden
- Programm bzw. Projekt wird von der sozialen Organisation als „Produkt“ definiert und so dem Unternehmen angeboten
- Soziale Organisation und Unternehmen identifizieren gemeinsam „Produkte“, die beiden Seiten Mehrwerte bringen, und gehen diese als Projekt an
- Partnerschaften werden langsam aufgebaut (zunächst klein und operativ starten, dann bei Erfolg zu strategischer Partnerschaft weiterentwickeln)
- Soziale Organisation bietet dem Unternehmen unterschiedliche Anknüpfungspunkte für eine Kooperation (bei Vielzahl an Optionen ermöglicht Auswahl höhere Passgenauigkeit)
- Partner behandeln einander und das Kooperationsverhältnis wertschätzend und mit hoher Verbindlichkeit, sie bringen Geduld für einander auf
- Finanzieller Bedarf bei sozialer Organisation kann mit Fördermöglichkeiten des Unternehmens (teilweise) gedeckt werden
- Detaillierte Auftragsklärung vor Kooperationsstart schafft Transparenz bezüglich Erwartungen, Machbarkeit, Anforderungen und Grenzen, das verhindert unrealistische Vorstellungen und Enttäuschungen
- Kommunikation und Abstimmung läuft maximal offen und ehrlich ab; auch „Nein“ ist eine legitime Antwort
- Regelmäßige Updates und lückenlose Kommunikation zur Kooperation und dem gemeinsamen Projekt schafft Risikominderung und Vertrauen
- Absprachen und Abläufe passen zusammen, Deadlines und Meilensteine werden eingehalten
- Partner agieren maximal sorgfältig und zuverlässig, mögliche Fehler werden unverzüglich angesprochen und behoben
- Ergebnisse des gemeinsamen Projektes sind messbar und werden dokumentiert und kommuniziert
- Ein abgeschlossenes Projekt wird von den Partnern gemeinsam gefeiert, eine auslaufende Kooperation ebenso
- Eine Kooperation, die nicht funktioniert, wird beendet